

Ein Stück der Wehrmauer wird jetzt restauriert

Horka

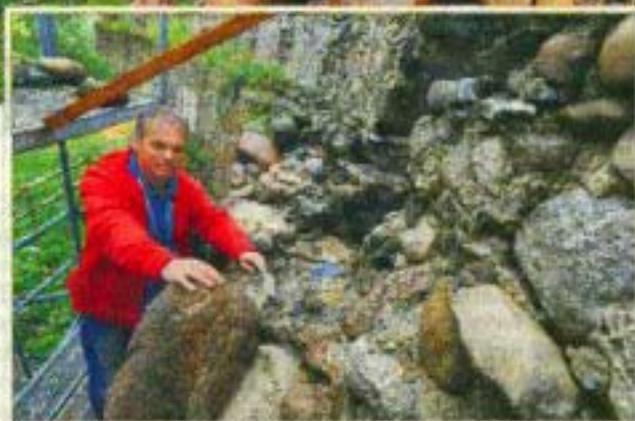
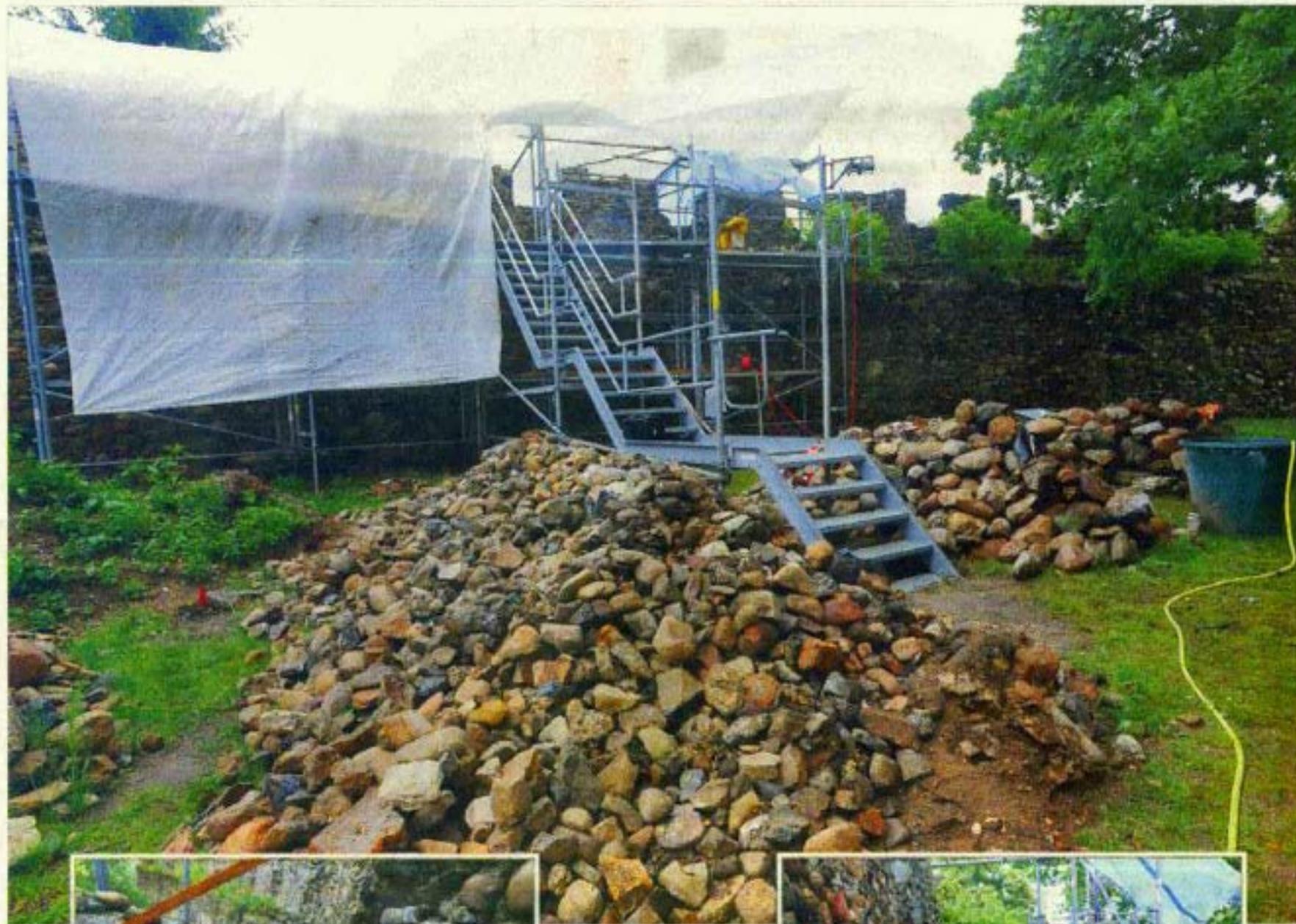
Vor der Komplettsanierung wird an einem kleinen Stück getestet, was das Projekt am Ende wirklich bringt und kostet.

Von Arkadius Guzy
GUZY.ARKADIUS@DD-V.DE

Nach mehreren Jahren des Engagements rückt für den Verein „Historische Wehranlage in Horka“ ein Etappenziel nahe. An der historischen Verteidigungsanlage wird professionell gearbeitet, um das Bauwerk für die nächsten Jahrzehnte zu erhalten. Zwar ist zunächst nur ein kleines Stück dran. Dieses ist aber Voraussetzung für den Beginn der eigentlichen Sanierung im kommenden Jahr. „Es ist ein psychologisch wichtiges Zeichen, dass es nun losgeht“, sagt denn auch Pfarrer Ulf Schwäbe, der zugleich Vorstandsmitglied des Vereins ist. Die Musterachse sei zudem für den Fördermittelantrag wichtig.

Die insgesamt zwölf Meter geben aber nicht nur Aufschluss über die Kosten der Sanierung. Die Musterachse stellt eine Möglichkeit dar, die Restaurierung praktisch durchzuprobieren. So muss zum Beispiel geklärt werden, wie die Mauer innen und außen verputzt werden soll. „Wir müssen aus Konstruktionsgründen den Putz aufbauen“, so Architekt Frank-Ernest Nitzsche vom Büro für Bauforschung. Der Putz deckt die Fugenklüfte ab und verringert damit die Oberfläche. Das schützt vor Feuchtigkeitsschäden. Efeu und andere Pflanzen können sich nicht so schnell wieder festsetzen.

Die Putzschicht darf aber nicht so dick aufgetragen werden, dass sie die Steinköpfe völlig zudeckt. Die Struktur der Mauer soll noch zu erkennen sein. An ihr lässt sich schließlich die Vorgehensweise der mittelalterlichen Baumeister ablesen. Um Wirkung und Farbgebung auszuprobieren, sind an einer Stelle der Mauer drei Streifen auf verschiedene Weise verputzt.



Ein Gerüst markiert die Stelle, an der die Wehrmauer beispielhaft saniert wird. Dort wird der Wehrgang aufgemauert.

Fotos: Rolf Ullmann



Der Testabschnitt umfasst eine gravierende Beschädigung des Mauerwerks. Ein Riss zieht sich von den Zinnen bis zum Boden. Stäbe aus Edelstahl, die in die Mauer ge-

setzt werden, sollen das Gefüge an der Rissstelle zusammenhalten. Im Bereich des Wehrgangs, wo der Einbruch am meisten Substanz gekostet hat, wird ein edelstahlbe-

wehrter Trassbetonbalken als Kern eingesetzt. Für die Statik mussten hier Kompromisse eingegangen werden. Ansonsten wird nur Originalmaterial verwendet. Mit Beton

und Zement wird nicht gearbeitet. Kalk, Sand und Ziegelmehl sind die Zutaten für die verschiedenen Mörtel, mit denen die Steine gemauert und Fugen aufgefüllt werden.